



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Tag der Heiligen Dreifaltigkeit
Trinitatis – 7. Juni 2020

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Trinitatis, das Fest der göttlichen Dreieinigkeit: Wir glauben an Gott, den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist; den einen Gott, der Liebe und Zuwendung schenkt. Ihn, den dreieinigen Gott loben wir mit unseren Liedern und Gebeten.

PSALM 113

Halleluja! Lobet, ihr Knechte des HERRN,
lobet den Namen des HERRN!

Gelobt sei der Name des HERRN
von nun an bis in Ewigkeit!

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des HERRN!

Der HERR ist hoch über alle Völker;
seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.

Wer ist wie der HERR, unser Gott,
der oben thront in der Höhe,

der niederschaut in die Tiefe,
auf Himmel und Erde;

der den Geringen aufrichtet aus dem Staube
und erhöht den Armen aus dem Schmutz,

dass er ihn setze neben die Fürsten,
neben die Fürsten seines Volkes;

der die Unfruchtbare im Hause wohnen lässt,
dass sie eine fröhliche Kindermutter wird. Halleluja!

EPISTEL

im Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom im 11. Kapitel

O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm zurückgeben müsste?« Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Römer 11,33-36

LIED DER WOCHE

Evangelisches Gesangbuch Nr. 139

1. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein Leben, mein Schöpfer, der mir hat mein' Leib und Seel gegeben, mein Vater, der mich schützt von Mutterleibe an, der alle Augenblick viel Guts an mir getan.
2. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben, des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöset hat mit seinem teuren Blut, der mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.
3. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vaters werter Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir gibt neue Kraft, der mir in aller Not Rat, Trost und Hilfe schafft.
4. Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet, den alles lobet, was in allen Lüften schwebet; gelobet sei der Herr, des Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn und Gott der werthe Geist,
5. dem wir das Heilig jetzt mit Freuden lassen klingen und mit der Engelschar das Heilig, Heilig singen, den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit: Gelobet sei mein Gott in alle Ewigkeit!

Text: Johann Olearius 1665 | Melodie: Nun danket alle Gott (Nr. 321)

EVANGELIUM

bei Johannes im 3. Kapitel

Es war ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

Johannes 3,1-8

PREDIGT

„Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen, Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei.“ Bei kaum einem Geburtstagsfest fehlt dieses kleine Ständchen; wir haben es wohl alle schon unzählige Male gesungen und gehört. Aber was meinen wir eigentlich, wenn wir einem anderen Menschen den Segen wünschen? Oder anders gefragt: Was ist überhaupt Segen?

Der Predigttext des heutigen Sonntag lädt uns ein, über den Sinn und die Bedeutung des Segens nachzudenken. Aber Moment mal. Ist heute nicht Trinitatis? Sollte es da nicht eher um das Geheimnis der Dreieinigkeit Gottes gehen, um das eigentümliche und komplizierte Verhältnis von Vater, Sohn und Heiligem Geist? In der Tat, das sollte es! Dass wir es stattdessen mit dem Thema Segen zu tun bekommen, geht auf Martin Luther zurück. Der Reformator hat seinerzeit eine bekannte alttestamentliche Segensformel in trinitarischem Sinn ausgelegt und zugleich dafür gesorgt, dass sie zu einem festen Bestandteil des evangelischen Gottesdienstes wurde. Bei der Formel handelt es sich um den sogenannten aaronitischen Segen aus dem 4. Buch Mose im 6. Kapitel:

Der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Die Segensformel ist Ihnen gewiss geläufig; sie steht in der Regel am Ende unserer Gottesdienste. Wie sich unschwer erkennen lässt, ist sie dreigliedrig: „Der Herr segne dich und behüte dich.“ „Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.“ „Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ Für Luther Grund genug, die Formel auf Vater, Sohn und Heiligen Geist hin auszulegen. Das erscheint mir allerdings etwas problematisch. Nicht zu Unrecht wird uns Christen von jüdischer Seite vorgeworfen, wir würden uns ihre heiligen Texte einfach aneignen und sie so auslegen, wie es uns gerade passt. In der Tat steht der aaronitische Segen der Vorstellung von einem dreieinigen Gott so fern wie nur möglich. Er spricht von Jahwe und immer nur von Jahwe, dem einen und einzigen Gott Israels. Insofern liefert er für den christlichen Lehrsatz von der Trinität keinerlei Basis. Aus jüdischer Sicht ist es geradezu anstößig, wenn der aaronitische Segen auch noch heute am Trinitatissonntag in evangelischen Kirchen zur Textgrundlage der Predigt gemacht wird.

Ich mache mir darum die Praxis Martin Luthers in diesem Falle bewusst nicht zu Eigen und verzichte im Folgenden darauf, den aaronitischen Segen in ein trinitarisches Schema zu pressen. Ich beschränke mich auf den alttestamentlichen Text und frage erneut: Was ist Segen? Das Wort lässt sich ableiten von dem lateinischen Begriff „*signum*“, was übersetzt „Zeichen“ bedeutet. Der Segen setzt ein Zeichen, ein Zeichen der Liebe, der Ermutigung und des Trostes. Wenn die Gemeinde im Gottesdienst den Segen empfängt, dann wird sie unter dieses Zeichen gestellt. Oder, um es mit den Worten aus dem 4. Buch Mose zu formulieren: Es wird der Name Gottes auf sie gelegt. Namen sind keineswegs immer nur Schall und Rauch. Schon gar nicht der alttestamentliche Gottesname Jahwe. Er beinhaltet nämlich von seinem hebräischen Wortlaut her eine wunderbare Zusage: „Ich werde da sein.“

„Ich werde da sein.“ Wenn wir am Ende des Gottesdienstes wieder in den Alltag hinausgehen, nehmen wir dieses Versprechen Gottes mit. „Ich werde

da sein, ich begleite dich, ich schütze dich, ich habe acht auf dich.“ Für manche Gottesdienstbesucher ist der Schlussegens der wichtigste Moment der gesamten Feier, wichtiger noch als die Predigt. Taufeltern äußern sich ähnlich. Es geht ihnen bei der Taufe ihres Kindes zumeist weniger um die Aufnahme in die Gemeinschaft der Kirche als um den Segen. Auch bei der Einschulung, bei kirchlichen Hochzeiten und Trauerfeiern darf der Segen nicht fehlen. Der Grund liegt auf der Hand. Wir alle sind segensbedürftig. Das Leben hält so viele Unwägbarkeiten und Herausforderungen bereit; umso nötiger haben wir deshalb den Segen.

Er muss übrigens keineswegs auf den gottesdienstlichen Raum beschränkt bleiben. Auch im profanen Alltag darf er seinen Ort haben. Der Missionar Adalbert Balling, Jahrgang 1933, berichtet Folgendes: „In meiner Kindheit und Jugendzeit wurde selbstverständlich vor und nach den Mahlzeiten ein Segensgebet gesprochen. Als Kinder wurden wir jedes Mal von Mutter gesegnet, ehe wir das Haus verließen. Sie legte uns die Hand auf und blickte uns tief in die Augen. Sie tat es auch noch als 82-Jährige; und wir, ihre Kinder und Enkel, waren ihr zeitlebens dankbar für diesen Segen.“

Ich finde es sehr schade, dass solche schönen Gesten und Bräuche heute zunehmend in Vergessenheit geraten. Eine Kollegin antwortete auf die Frage, was für sie Segen bedeute, ganz schlicht: „Wenn ich gesegnet werde, dann ist das für mich wie eine zärtliche Berührung Gottes.“ Schöner lässt es sich gar nicht ausdrücken. Dietrich Bonhoeffer hat es nüchterner formuliert, aber nicht weniger tröstlich, als er sagte: „Segnen heißt, die Hand auf jemanden legen und sagen: Du gehörst trotz allem Gott.“ Trotz allem, was dir in deinem Leben misslingt. Trotz allem, was du falsch machst oder versäumst. Trotz allem, was das Leben dir an Last und Mühsal auferlegt. Du gehörst trotz allem Gott. Verlass dich drauf.

Wer sich so gesegnet weiß, der kann dann auch für andere zum Segen werden. Und die Welt braucht solche Menschen, die Segen ausstrahlen und verbreiten. Sie braucht sie umso mehr angesichts der Bilder von Hass und Gewalt, die uns in diesen Tagen wieder erreichen. Ich denke an den Tod des Afro-Amerikaners George Floyd, der in der US-Großstadt Minneapolis das Opfer brutaler Polizeigewalt geworden ist. Seitdem reißen die Unruhen im Land nicht mehr ab. Vielerorts fordern Demonstranten Frieden durch Gerechtigkeit und ein Ende des Rassismus. Gelegentlich kommt es dabei auch zu Krawallen, in denen sich die aufgestauten Emotionen entladen. Der amerikanische Präsident reagiert darauf in der Weise, dass er eine friedliche De-

monstration gewaltsam auflösen lässt, um mit der Bibel in der Hand vor einer Kirche zu posieren. Er präsentiert sich vor aller Welt als Garant für Recht und Ordnung und droht mit dem Einsatz des Militärs.

Ob solche Gesten dem Frieden und der Überwindung des Rassismus dienen, ist mehr als fraglich. Umso dankbarer bin ich für Zeichen wie jenes, das der New Yorker Arzt James Mahoney gesetzt hat. Der farbige Intensivmediziner arbeitete fast 40 Jahre lang am Universitätsklinikum in Brooklyn. Unter anderem rettete er vielen Patienten des Terrorangriffs vom 11. September 2001 das Leben. Im März 2020 sollte er in den Ruhestand treten, auf den er sich mit seiner Familie schon lange gefreut hatte. Dann aber kam das Coronavirus. Mahoney beschloss spontan, seine Rente zu verschieben: Er könne doch, so seine Begründung, die Menschen in dieser Situation nicht allein lassen. Also arbeitete er unermüdlich weiter und versorgte Covid-19-Patienten, ohne nach deren Hautfarbe zu fragen. Oft übernachtete er sogar im Krankenhaus. Dann bekam er Fieber; sein Gesundheitszustand verschlechterte sich von Tag zu Tag. Nun war er erstmals selbst Intensivpatient in seiner Klinik. Die Familie durfte ihn nicht besuchen. Aber fünf Kollegen waren an seiner Seite, als er starb.

Unsere Welt ist nicht heil. Hass und Gewalt, Leiden und Tod sind ein Teil von ihr. James Mahoney war dies nur zu bewusst. Aber umso mehr fühlte er sich dazu herausgefordert, in gutem Sinne Verantwortung zu übernehmen. Personen wie ihn braucht unsere Welt, Personen, von denen ein Segen ausgeht. Sie tragen die Bibel nicht demonstrativ vor sich her, aber sie tragen sie im Herzen. Sie leben den guten Willen Gottes für uns Menschen, wie er im aaronitischen Segen zum Ausdruck kommt und uns zur Liebe ermutigt.

„Wenn ich gesegnet werde, dann ist das für mich wie eine zärtliche Berührung Gottes.“ Ohne diese Berührung, ohne dieses Licht wären wir ärmer. Unter dem Segen Gottes lebt es sich zwar nicht sorglos, aber es lebt sich leichter, froher und gelassener. Diesen Segen, diese zärtliche Berührung wünsche ich uns allen.

FÜRBITTGEBET

Du dreieiner Gott, lehre uns, wie Gemeinschaft gelingt und sei mit deinem Segen in dieser Welt, die zerrissen ist, zerstritten, geschändet, gequält von Hass und Gewalt.

Du dreieiner Gott, lehre uns, wie wir einander verstehen und sei mit deinem Segen bei denen, die gegen Hass und Gewalt demonstrieren.

Du dreieiner Gott, lehre uns, Versöhnung zu suchen und sei mit deinem Segen bei denen, die sich der Gewalt verweigern und Brücken bauen.

Du dreieiner Gott, lehre uns, barmherzig zu sein und sei mit deinem Segen bei den Kranken und Sterbenden und bei denen, die sie pflegen und beschützen.

Du dreieiner Gott, lehre uns, füreinander dazu zu sein und sei mit deinem Segen bei denen, die mit ihrem Wissen und Können dem Leben dienen.

Du dreieiner Gott, lehre uns zu glauben und sei mit deinem Segen in deiner weltweiten Kirche, in unserer Gemeinde, bei unseren Freunden und Familien.

Du dreieiner Gott, du bist die Quelle, du bist das Leben, bei dir ist Frieden.

Dir vertrauen wir uns an – heute und alle Tage.

Amen.

VATERUNSER

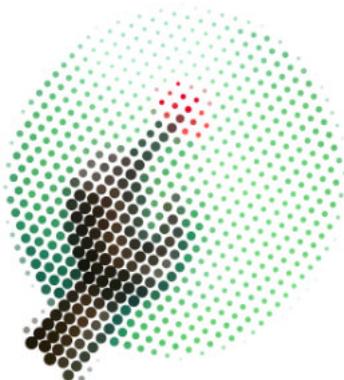
SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de